

Der oberschlesische Wanderer.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich Nachmittags. Der im Voraus zu entrichtende Bezugspreis beträgt in Gleiwitz frei ins Haus oder bei Abholung in den Ausgabestellen mit Sonntagsblatt monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1,80 Mk., ohne Sonntagsblatt abgeholt wöchentlich 15 Pfg., bei allen Postanstalten vierteljährlich 1,80 Mk.

Oberschlesische Zeitung.

Anzeigen in diese Zeitung werden die 5spaltige Grundzelle oder deren Raum mit 15 Pfg., die Empfehlungszelle mit 50 Pfg., die Anstufungsertheilung durch die Geschäftsstelle mit 40 Pfg. berechnet. Belags- oder einzelne Nummern des Blattes werden für 10 Pfg. abgegeben.

Die Vierteljahrs-Abnehmer dieser Zeitung erhalten allsonntäglich das „Illustrierte Sonntagsblatt“ als Beilage.

Nr. 153.

Gleiwitz, Mittwoch, den 7. Juli 1897.

70. Jahrgang.

Bestellen Sie sich
den **Oberschlesischen Wanderer** mit
achtseitigem **illustrierten Sonntags-**
blatte durch **Austräger** frei ins Haus
für **monatlich 60 Pfg.**

Zur Lage.

Hoch aufhorchte die Menschheit ob der Mär, welche der elektrische Draht am 20. März 1890 über das ganze Erdenrund trug: Bismard ist geschlagen ist der erste Kanzler's Macht, und Fürst Bismard ist gegangen. Als aber dann ruckbar wurde, daß der erste Kanzler des neuverordneten Deutschen Reiches geschieden sei, „der Noth gebend, nicht dem eigenen Erbe“, da rang es sich aus manchem tief bekümmerten Gemüthe: „Man weiß nicht, was noch werden wird.“ Fürst Bismard wußte es allerdings; er sah voraus, was da kommen mußte, und ging in die Verbannung, in den Sachsenwald mit dem trübsigen Worte: „Le roi me reverra, (Der König wird mich wiedersehen.)“ Anfangs schien dies Wort sich jedoch nicht bewahrheiten zu wollen. Am 23. Mai 1890 — also etwa zwei Monate später — schrieb nämlich Herr von Caprivi an alle Vertreter des Deutschen Reiches: „Seine Majestät unterscheidet zwischen dem Fürsten Bismard von früher und von jetzt. Den Äußerungen der Presse in Bezug auf die Anschauungen des Fürsten ist kein oeffentlicher Werth beizulegen.“ Fürst Bismard sah diesen Erlaß dahin auf, daß sein Nachfolger das Bedürfnis empfinde, ihn zu diskreditiren, die fremden Regierungen vor ihm zu warnen und ihn anrüchlich erscheinen zu lassen.“ Seine Anhänger aber erieferten sich ob dieses bösen, verderblichen Streites und riesen angstvoll aus: „Man weiß nicht, was noch werden wird.“

Es sollte denn auch noch schlimmer, weit schlimmer kommen. Fürst Bismard ging am 21. Juni 1892 nach Wien, um seinem ältesten Sohne, dem Grafen Herbert, ein Weib zu suchen, die Comtesse Marguerite Hohenzollern. An der blauen Donau hatte sich der „Alte im Sachsenwalde“ von jeher wohlgeföhlt; denn Kaiser Franz Joseph war ihm stets ein gnädiger Herr gewesen. Allein dieses Mal blieben dem Fürsten die Thore der Hofburg verschlossen, und die deutsche Botschaft ließ ihn auf Befehl des Herrn von Caprivi, als wäre er mit dem Auslaß behaftet. Der „Urlassbrief“ seines Nachfolgers traf den Fürsten schwer, doch andererseits beschaffte er ihm Sympathien auch in solchen Kreisen, wo solche bislang vergebens gesucht worden wären. In München, in Kissingen, in Jena — überall durfte der Altzeitkanzler erkennen: „In Jähren und in Wäldern zeigt sich ein Volk sich echt.“ Vielleicht fügte er damals sinnend hinzu: „Dum soll man nicht zertreten sein altes, gutes Recht.“

Es schien so, als sollte nunmehr niemals Friede werden zwischen Berlin und Friedrichsruh. Aber dann erkrankte plötzlich Fürst Bismard; man hörte von einer Depesche, welche Kaiser Wilhelm II. von Güns (Köszeg) aus, einer königlichen Freistadt im ungarischen Comitat Eisenburg (Vas), wo der Monarch im August 1893 den Manövern der gemeinsamen Armee der österreichisch-ungarischen Monarchie beizuwohnen, an den hohen Patienten richtete, und welcher vernahm man von einer Flasche Steinberger, die Graf Molke im Auftrage seines kaiserlichen Herrn nach Friedrichsruh trug, damit der Kranke sich stärken und kräftigen in seinem Kampf mit dem heimtückischen Feinde. Ja, es war klar, der erste Kanzler des Deutschen Reiches sollte nicht mit Herzleid in die Grube fahren, sondern verlobt mit seinem Kaiser und König in die Gefilde der Seligen eingehen. Ehrung folgte jetzt auf Ehrung — der graue Militärmantel, der vergoldete Kürsch, der Ehrenpallast. Dieses Bild im neuen Kurs hatte niemand erwartet, und staunend ging es von Mund zu Mund: „Man weiß nicht, was noch werden wird.“

Es wurde jedoch anders, als man gedacht, erwartet und gehofft hatte. Im Oktober vorigen Jahres erschien in den „Hamburger Nachrichten“ ein Artikel, welcher der aufstrebenden Welt offenbarte, daß zwischen Deutschland und Rußland bis zum Jahre 1890 ein geheimes Vertrag bestanden habe, der jedes der beiden Reiche gegen jegliche ernste Kriegesgefahr sicherte. Heute darf wohl nicht mehr bezweifelt werden, daß Fürst Bismard mit dieser Rundgebung einzig und allein die Absicht verfolgte, die Franzosen aus ihrem Ruffen-taumel und ihrem Ruffenvertrauen auszusprechen, allein in Berlin fand man, daß Bismard das Vertrauen und die Zubersticht der Verbündeten in die deutsche Traue stark erschüttert und somit die Staatsinteressen schwer geschädigt habe. Der Unwille gegen den „Gyroler im Sachsenwalde“ war so groß, daß der Reichskanzler öffentlich den Fürsten Bismard beschuldigte, durch die Preisgabe eines Amtsgeheimnisses seine Amtspflichten verletzt zu haben, und daß ein großer Theil der Presse nach dem Staatsanwalt rief, der gegen den Fürsten vorgehen sollte auf Grund des § 92 des Straf-Gesetz-Buches, welcher denjenigen, der vorsätzlich Urkunden oder Aktenstücke, deren Geheimhaltung für das Wohl des Reiches erforderlich ist, öffentlich bekannt macht, mit einer Zuchthausstrafe von mindestens zwei Jahren bedroht. Jetzt hatte es wirklich den Anschein,

als sei das Tischtuch zwischen Berlin und Friedrichsruh auf immer zertrümmert. Trotzdem ereignete sich etwas, das selbst die hoffnungs-losesten Bismardswärmer in ihren kühnsten Träumen nicht erwartet hatten. Raum hatten sich die Wogen des Bismard'schen Borneslees, die so lange getobt und geschäumt, geplätscht, um die Staatssekretäre von Büttcher und von Marschall, diese beiden Verhafteten, zu ver-schlingen, da eilte Fürst Hohenlohe nach Friedrichsruh, gerade als ob er sich Dank und Segen dafür erbitten wolle, daß er die beiden Geopfertenen ad majorem gloriam des Hauses Bismard geschlachtet habe. Fürst Bismard darf zufrieden sein; den Troupier, den Kleber, den Staatsanwalt, alle sah er ins Grab sinken, und als der letzte der „Verruchten“ dahin war, da kam Fürst Hohenlohe in den Sachsenwald, um in tiefer Ehrfurcht, den Segen des All-gewaltigen für den „kommenden Mann“, für Herrn von Bülow, zu erbitten. Dieser Canossengang der Regierung ist der höchste Triumph, welcher dem Fürsten Bismard in seinem langen Erdenwallen be-schieden worden ist; denn nun liegt es klar und offen vor aller Augen, daß der neue Kurs bankrott ist. Nur ein Tropfen bitterer Vermuth fällt in den überstehenden Becher der Freude des greisen Fürsten — sein Sohn Herbert sitzt müßig in Schönhausen und muß ansehen, wie andere Leute seinen Kohl bauen.

Für sich selber hat Fürst Bismard weder etwas zu erwarten noch zu erhoffen; er weiß recht gut, daß ein Ausgleich zwischen dem Kaiser und ihm zu den Dingen der Unmöglichkeit zählt. Nie und nimmer kann der Kaiser vergessen, welche Anstrengungen es kostete, die Hohenzollern vor dem Schicksal der Merowinger zu bewahren, und nie und nimmer wird Fürst Bismard vergessen, daß er wie ein „Mohr“ dabongejagt wurde, „der seine Arbeit gethan“. An diesen historischen Thatfachen müssen, nach wie vor, alle Vermittelungs-versuche scheitern. Der Kaiser und der Kanzler können nicht zu ein-ander kommen; denn die Waffer der Geschichte sind viel zu tief.

Lebtens werden wir noch viel erleben. Fürst Hohenlohe hat ein Ministerium „nach dem Herzen des Frelherrn von Stumm“ zusammengebracht; er selber wird gehen, „wenn die Schwalben heim-wärts ziehen“ — und „es kommen, es kommen die Waffer all, sie rauschen herauf, sie rauschen nieder, den Hohenlohe bringt felnes wieder.“ Aber wenn sein Nachfolger nach dem schönen Verdien seines Amtes waltet: „Der König spricht, der Page läuft,“ und General von Bobbert die Geißel militärischer Zucht über allem schwingt, was ihm unterthan ist, dann wird vielleicht auch die frommste Seele erkennen, daß Fürst Hohenlohe ein Fürstenthener war, wie selten einer an den Stufen des Thrones stand. Das liberale Bürger-thum weiß, was kommen wird; es hört in der Ferne den Donner rollen, und es rüthet sich, dem Sturm der Reaction zu begegnen. Von rechts und links rückt es zusammen; denn nur die Einheit ver-bürgt ihm den Sieg. „Viribus unitis (mit vereinten Kräften)“, lautet die österreichische Devise. Daß dieser Sieg erfochten wird, davon sind wir überzeugt.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Juli 1897.

Der Kaiser, welcher Sonntag Morgen von Kiel aus seine Nordlandkreise an Bord der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ antrat, ist heute bei Wil im Gorfjord eingetroffen und reist morgen nach Stabhelma weiter. Während sich die „Hohenzollern“ vom 10. bis 12. in Bergen bleibt, begleitet ihn der Kaiser über Land nach Gubbangen im Nordfjord. Am 13. kommt der Monarch in Dron-heim an, am 15. fährt er nach Mo im Namfjord, von wo er am 19. nach Olden im Nordfjord geht. Am 23. kehrt der Kaiser nach Bergen zurück und fährt von dort am 27. nach Kiel ab.

Die Kaiserin Friedrich ist gestern aus London nach Cron-berg zurückgekehrt.

Der Unter-Staatssekretär im Reichspostamt, Dr. Fischer hat einen sechsmonatigen Urlaub angetreten. Aller Wahrheitslich-keit nach wird Dr. Fischer während der Urlaubszeit sein Abschieds-gesuch einreichen. Wer könnte es ihm verargen? Monate lang wurde er als der Nachfolger des Herrn v. Stephan bezeichnet; er hatte gewiß alle Anwartschaft auf diesen Posten, und nun wurde ihm, dem Fachmanne, ein General vorgezogen. Difficile est satyram non scribere.

Der „Hannov. Cour.“, das Organ des Herrn v. Bennigsen, erklärt aus sicherster Quelle, daß der letztere sein Amt als Ober-Präsident der Provinz Hannover niederlegen und aus dem Staats-dienst scheiden werde. — Bekanntlich wurde bereits vor Jahres-frist von mehreren Berliner Blättern gemeldet, daß v. Bennigsen „amtsmüde“ sei.

Das deutsche Bundesgesetz, das in diesem Jahre in Nürnberg abgehalten wird, und zu welchem 5—6000 Schützen ein-geboten sind, darunter etwa 100 aus Amerika und viele aus Tyrol, nimmt einen ungemein glänzenden Verlauf.

Ausland.

Frankreich. Paris, 5. Juli. Ein royalistischer Bürger-meister weigerte sich, die Rede des Präsidenten der Deputirten-kammer, Brillon, die sich gegen die unwürdigen Ausfälle des Domini-lanermönchs P. Ollivier anlässlich der Trauerfeier für die heiligen-werthen Opfer des Wohlthätigkeits-Vaxars richtete, öffentlich an-schlagen zu lassen. Die Regierung entbot deshalb den rezenten-natve seines Amtes. Nun richtete der französische Kronpräsident, Herzog Philipp von Orleans, der gegenwärtig mit seiner Gemahlin, der Erzherzogin Maria Dorothea von Oesterreich, in Marienbad in Böhmen weilt, an den Gemahregelten folgenden Schreiben: „Mein lieber Freund, es ist mir ein Herzensbedürfnis, Ihnen zu der so wunthigen und stolzen Art und Weise (!!), mit welcher Sie soeben

gegen eine grobe Verhöhnung der Religion (!!) protestiren, meinen herzlichsten Glückwunsch auszusprechen. Sie haben wiederum den Beweis geliefert, daß nur jene die wahren Royalisten sind, welche die Interessen der Religion zu vertheidigen und zu schützen wissen, nicht aber diejenigen, die angeblich aus royalistischer Ueberzeugung an die Republik sich anschließen. Ihre Rundgebung ist vorzüglich; des-halb mißfiel sie auch jenen Herren, welche Sie abberufen haben. Noch einmal Bravo und Dank!“ — Der „König von Frankreich“, wie Herzog Philipp von seinen „Getreuen“ genannt wird, scheint vergessen zu haben, daß Papst Leo XIII. selbst die französische Republik anerkannt und dem Episcopat und dem Clerus in Frank-reich befohlen hat, den Befehlen der republikanischen Regierung zu gehorchen. Ferner scheint der Präsident zu vergessen, daß P. Ollivier sich höchst lakisch benahm, indem er bei einer Trauerfeier, an welcher die ganze civilisirte Welt den innigsten Antheil nahm, vor einer illustren Gesellschaft Frankreich „sein“ Frankreich öffentlich beschimpfte. Und last not least — was würde wohl der Herzog, wenn er König von Frankreich wäre, dazu sagen, wenn ein Bürger-meister seiner Regierung den Gehorsam verweigerte?

Rußland. St. Petersburg, 5. Juli. Nach einer Meldung der amtlichen „Kronhandlung“ trifft auf der Rhebe von Kronstadt Anfang August zum Emplane des deutschen Kaisers ein russisches Uebungsgeschwader ein, welches aus zwei Panzerschiffen und vier Kreuzern besteht. Ob die deutsche Kaiserin ihren hohen Gemahl begleiten wird, steht noch nicht fest.

Bulgarien. Sofia, 5. Juli. Der Fürst beabsichtigt, dem-nächst dem König von Rumänien einen Besuch abzustatten. Der Anknüpfung dieses Besuchs ist unter den gegenwärtigen Umständen eine gewisse politische Bedeutung beizulegen. Sowohl in Bulgarien wie in Rumänien sucht nämlich ein Theil der Presse die Beziehungen zwischen den beiden Staaten als gespannt erscheinen zu lassen. Durch den bevorstehenden Besuch des Fürsten Ferdinand beim rumänischen Hofe werden die Behauptungen, welche in dieser Richtung vorge-bracht, wenn auch nicht ganz widerlegt, so doch einigermaßen entkräftet. Jedenfalls erscheinen die bulgarisch-rumänischen Be-ziehungen hierdurch als im allgemeinen befriedigend.

Locales.

Gleiwitz, 6. Juli 1897.

Das Weihegedicht, welches anlässlich der Fahnenweiheung des hiesigen Kriegervereins auf dem Ringe bei Befestigung der von den Gleiwitzer Frauen und Jungfrauen gestifteten Schleife von Fräulein Bloch gesprochen und von Herrn Premierlieutenant Amts-richter Schüller verfaßt wurde, lautet, wie folgt:

O deutsches Volk, Du freudigstarkes Volk in Waffen!
Was haben Deine Herrscher, was hast Du geschaffen
Seit jenem dritten Julitag im Böhmerlande!
Zersprengt für alle Zeiten sind der Ohnmacht Bande.
Nun gilt's, in langen gottgeschenkten Friedensjahren
Das heil'gerittene Erbe allerwärts zu wahren.
Vergang'nes hallet hoch, Ihr Männer, im Verbände,
Für künft'gen Sturm schärft Ihr die Wehr dem Vaterlande.
Ihr schüßt also, uns Frauen zu Dank, die hehren Güter
Des deutschen Herds. Wir ehren Euch als seine Hüter.
Ein vierthelbundert Jahre sind ja heut' verfloßen,
Seit edelster Vegetierung das Reich entsproßen,
Das jetzt erwachsen ist zum kräftig grünen Stamme.
Doch hell wie je glüht die einst angefauchte Flamme.
Euch wird — wir schau'n es heut' enthüllt — vorangetragen
Als ein Symbol in guten und in bösen Tagen
Ihr Eure Fahne, die ich jezo feillich schmücke.
Es flattere dieses Band allzeit zu Eurem Glücke.
Bewahrt es fürderhin — ein Heiligthum — in Ehren;
Wo Eure Fahne weht, wollt Ihr des Feinds Euch wehren.
Bereinet Eure Kraft getroßt zum guten Werke
Mit Gott, für König, zu des Vaterlandes Stärke.

Der Aussichtsturm auf der Kapuzinerplatte wird, wie der Vorstand der Sektion Alt-Heide bekannt macht, Sonntag, den 11. Juli dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Die 2687 Fuß hohe Kapuzinerplatte, oberhalb Falkenhain gelegen (Wahn-station Alt-Heide), ist einer der höchsten Punkte des bloßer Gebirges und bietet eine herrliche Rundschau auf die Grafschaft Glatz. Um dem Besucher einen Totalrundblick zu ermöglichen, hat die Sektion Alt-Heide auf der Kapuzinerplatte einen 25 Meter hohen Thurm erbaut, dessen feierliche Eröffnung nächsten Sonntag statt-finden soll. 10 Uhr Morgens werden die Gäste auf dem Bahnhofe Alt-Heide empfangen und begrüßt und mit Aufstuf in den Gäßhof „Zum Falkenschulzen“ in Falkenhain geleitet. An den musikalischen Frühhochzeiten schließt sich ein gemeinsames Mittagessen (Convect 1,25 Mark). Nachmittags 2 Uhr erfolgt die Abfahrt nach der Kapuziner-platte, wo die feierliche Uebergabe des Thurmes stattfindet. Um 5 Uhr soll die Rückfahrt nach Falkenhain angetreten werden. Bei Eintritt der Dunkelheit wird der Thurm illuminirt; diese Illumi-nation ist von Falkenhain aus sichtbar. Abends ist Ball. Anmel-dungen sind bis zum 9. Juli an Herrn Hotelbesitzer Ritscher in Falkenhain zu richten.

Nach Kleinbahnstation Ratibor — Rauden — Gleiwitz
Gleiwitz nach den neuesten Mittheilungen die Möglichkeit zu bestehen, daß die Bahn bei Ritzrog einmünden wird. Ein Agent der Firma Kramer u. Co. ist, da die Forderungen der Grundbesitzer von Planta zu hohe sind, beauftragt, längs der Chaussee Dufasine-Dörög Grund und Boden zu erwerben.

Landwirtschaftsminister Febr. von Hammerstein-Boytzen in Schlesien. Der Minister traf am Donnerstag Vormittag

in Dypeln in Begleitung von einigen Ministerialräthen ein und wurde am Bahnhofe von dem Vertreter des Regierungspräsidenten von Heidebrand und der Gasa, dem Geh. Rath Gerlach und hervorragenden Mitgliedern des Land- und forstwirtschaftlichen Vereins empfangen. In drei Wagen wurde die Fahrt nach Posen angetreten, von wo die Herren nach Besichtigung der Pomologie z. Nachmittags heretis wieder in Dypeln eintrafen.

Die ehrende Auszeichnung wurde im Juli des vorigen Jahres bei der Gewerkschaft „Bereinigtes Königs- und Bauhütte“ anlässlich des Jubiläums ihres 25jährigen Bestehens eingeführt und zwar erhielten sämtliche Beamten, die 25 und mehr Jahre der Gewerkschaft dienten, eine goldene Uhr, die Arbeiter eine silberne Uhr und ein Geldgeschenk. Diese Auszeichnungen sollten für die Zukunft fortwährend von Jahr zu Jahr gewährt werden. In diesem Jahre erhalten nun aus dem Hüttenbetriebe einige 30 Arbeiter, welche ununterbrochen 25 Jahre im Werke beschäftigt sind, die silberne Uhr und ein Geldgeschenk.

Zum XXV. Stiftungsfeste des Gleiwitzer Kriegervereins lögen wir noch unsern gefälligen Bericht bei, daß zur Jubelfeier von vielen Seiten Glückwunschtelegramme eintrafen, von denen dasjenige des Deutschen Kriegervereins besonders im Saale des Festlokals am Sonntag verlesen wurde. Mit ganz besonderer Anerkennung gedenken wir auch nachträglich der wohlorganisirten Sanitätswache, welche nicht außer Acht gelassen und sich bei Dynamitsanfällen und Verwundungen trefflich bewährte. — Der Kranz zum Gedächtniß an die gesunkenen Helden, welcher am Sonntag durch eine Anzahl Kameraden am Fuße des Gernantabentmals niedergelegt werden sollte, wurde gestern vortrefflich angebracht. Ebenso wurde am Sonnabend bereits mit einem schönen Kranze das Grab des ehemaligen langjährigen und verdienstvollen Vorsitzenden des Vereins Herrn Sanitätsrats Dr. Kottwitz durch eine Deputation in Gegenwart der Witwe geschmückt.

Des Kindes Schutzgeist. Aus einem Fenster des ersten Stockes gefährt ist das Kind eines Arbeiters auf der Preußischenstraße. Das Kind fiel glücklich auf das Dach einer mit ägyptischem Hopfenwuchs überzogenen Baube und blieb vollständig unbeschädigt.

Eine Gedächtnisfeier für den verstorbenen Pfarren Kneipp hält der Kneipp-Verein hier selbst am Sonnabend den 10. d. Mts. in der „Neuen Welt“ ab.

Eine hoffnungslose Diebstahlsache, bei welcher der Diebhaber nicht erhört wurde und sich die Geschichte offenbar sehr zu Herzen nahm, soll der Beweggrund zu dem Selbstmordversuche des Arbeiters M. auf dem Simultanfriedhofe No. 1. am Sonnabend gewesen sein.

Von einem Ueberfall im Stadtwalde wird uns folgendes mitgeteilt: Als gestern Abend ein hiesiger Herr einen Spaziergang durch den Wald machte, ein frühliches Lied auf den Lippen, wurde er plötzlich von zwei, wenig Bekannten erweckenden halbwüchsigen Jndividuen, welche sich im Strauchwerk versteckt hielten, angefallen und in abruzzischer Art um die Uhr gebeten. Ein paar leise Fiehe mit seinem Spazierstock ließen jedoch die Gauner eiligst die Flucht ergreifen und sich selbsterst in die Büsche zurückzuziehen.

Ein Zimmerbrand ereignete sich in der letzten Nacht in einem Hause der Rolkestraße, woselbst ein junger Mann über dem Genuß einer jedenfalls nicht sehr interessanten Lektüre im Bette einschlummerte, indeß die neben dem Kopfe des Bettes stehende Kerze auf den Boden fiel und verursachte, daß der Vorleger Feuer fing. Durch den penetranten Rauch erwachte der Schlaflose und konnte gerade noch zur rechten Zeit dem Unheil Einhalt gebieten. Es sei dies wiederholt eine ernste Mahnung, im Bette noch zu lesen, was bekanntlich schon öfters von dergleichen unangenehmen Folgen begleitet war.

Taschendiebstähle sind jedenfalls in dem Gedränge beim Stiftungsfeste des Kriegervereins in der „Neuen Welt“ keine Seltenheit gewesen. So wurde einer Frau die Börse mit ca. 10 Mark Inhalt entwendet, während man andererseits verschiedene Utensilien wie Stöcke, Schirme und dergl. vermischte, was freilich nicht zum wenigsten der Unvorsichtigkeit der Betroffenen selbst anzuschreiben ist. In dergleichen Fällen sei man auf der Hut!

Personalien von der Eisenbahn. Ernannet wurde der Güterexpedient Scholl in Rattowitz zum Eisenbahnsekretär, die Stationsassistenten Kländer in Oberberg und Kofiol in Baurahütte zu Stationsnehmern, die Stationsblättere Jaedel in Schwelzowitz und Medel in Belschütz zu Stationsassistenten. Verheiratet:

Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspektor Küder von Beuthen OS. nach Breslau, Regierungsbaumeister Jaedel von Essen a. d. R. nach Rattowitz, technischer Eisenbahnsekretär Bauch von Kreuzburg nach Dypeln, Stationsassistenten Suchan von Gleiwitz nach Rattowitz, die Materialenverwalter Adam von Rattowitz nach Tarnowitz und Klauke von Rattowitz nach Rattowitz, Stationsassistenten Schwarz von Rybnitz nach Posen. Pensionirt: Güterexpedient Schneider in Rattowitz und Stationsassistent Blaser in Beuthen OS. Bräutungen haben befohlen: Die Bahnhofsassistenten Klejewetter in Rattowitz und Schenl in Rattowitz zum Bahnhofssekretär.

Personalien von der Post. Zum Postgehilfen angenommen wurde Stoberla in Gleiwitz und Rainka in Beobischütz. Die Postgehilfen Berger in Zaborze und Weberschär in Beobischütz haben die Prüfung zum Postassistenten bestanden. Verheiratet sind der Postpraktikant Herz von Zaborze nach Dypeln, der Ober-Postassistent Soblitz von Kreuzburg OS. nach Gleiwitz, die Postassistenten Dabelt von Myslowitz nach Regenwald, Gregor von Beuthen nach Hohenlohehütte, Jeller von Rattowitz nach Randgrün. Postsekretär Bibbel in Myslowitz wird zum 1. August an das Kaiserliche Postamt nach Gleiwitz versetzt.

Ein ansehnliches Alter hat nunmehr die im Jahre 1799 geborene Goldarbeiterwitwe Marie Bornhäuser, wohnhaft im hies. Spital, erreicht, welche heute in ihr 99. Lebensjahr eintrat. Die alte, würdige Frau hat nur noch den einen Wunsch, ihr Tausendgehalt zu bekommen und noch einige Jahre in dem neuen Spital zu leben. Da sie als Tochter des Schuhmachermeisters Johann Seibel zu Dambrau bei Dypeln geboren wurde, wird des Mütterchens Wunsch wohl leicht zu erfüllen sein, und dürften auch diese Zeiten hierzu beitragen.

Die oft gerügte Unsitte, Obstlerne auf die Straße zu werfen, über welche wir schon einigemal Gelegenheit nahmen, zu schreiben, scheint unanspruchslos zu sein, und abgesehen davon, daß man durch solche weggeworfene Ästchen seinen Mitmenschen einen sehr „schlimmen Lebenswandel“ bereitet, so sind auch oft Unfälle und nicht unerhebliche Verletzungen damit verbunden. So ist auch erst heute Vormittag wieder ein schon älterer Mann in der Teuchersstraße gestürzt und hat dergleichen starke Hautabschürfungen davongetragen, daß er sich sofort nach Hause begeben mußte.

Se. Eminenz Cardinal-Fürstbischof Dr. Ropp weilte gegenwärtig auf Schloss Johannesberg in Oesterreichisch-Schlesien. Zum Besuche traf dort vor einigen Tagen Se. Excellenz, der Bischof von Hildesheim, Dr. Sommerwerk, genannt Jacobi, ein, dessen Generalvikar der Cardinal bis zu seiner Ernennung zum Bischof von Fulda war. Der Hildesheimer Bischof ist ein oft und gern gesehener Gast in Johannesberg; beide Kirchenfürsten verbindet eine enge, herzliche Freundschaft.

Ein frühliches Bierfest veranstaltete am vorigen Sonnabend die Fürstliche Brauerei zu Tichau ihren großen und kleinen Abnehmern und zahlreichen anderen Freunden ihres beliebten Getränkes in ihrem geräumigen Pavillon. Den Anlaß zu diesem Feste gab die bereits gemeldete Thatsache, daß die Brauerei in ihrem letzten Geschäftsjahre zum ersten Male die Zahl von 100 000 Hektoliter erreicht hat. Bis in den letzten Nachmittags hielten die Bahn Wägen heraan, die am Bahnhofe Tichau abgeholt und durch Lokalzüge zum Festplatze befördert wurden. Dort herrschte ein reges, frühliches Leben. Die gesammte Kapelle des Wlanen-Regiments „von Ragler“ concertirte; auf improvisirten Tanzböden wurde dem Tanze geblüht. Ernste und launige Ansprachen wechselten mit einander ab. Große Schüsseln mit verschiedenen Braten, Schinken, Wurst und Salaten luden zum Zugreifen ein, und durch ein mächtiges Fuderfass, das die Zahl des im Geschäftsjahre 1896/97 umgesetzten Bieres, 101 124 Hektoliter, trug, beförderte ein Schlauch aus des Kellers Tiefe das prächtig mundenbe und hochaufschäumende Tichauer Bräu, dem allseitig fleißig zugesprochen wurde. Abends erglänzte der Park, der durch Fontänen und Fahnen vortrefflich decorirt war, in einem Nichtmeer von bunten Lampen und ein prächtiges Feuerwerk erzielte großartigen Effect. Die Festtheilnehmer blieben in frühlichster Stimmung bis 9 Uhr Abends zusammen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ein bayerisches Musikfest. In dem sehr musikalisch-bayern gehörten die großen Musikfeste bisher zu den unbekanntesten Institutionen. Wie nun aus Nürnberg geschrieben wird,

ist in einer dortigen Versammlung eines Musikvereins beschloffen worden, das erste bayerische Musikfest zu Pfingsten 1898 in Nürnberg abzuhalten.

Mit der Herausgabe der musikalischen Compositionen des österreichischen Erzherzogs Peter Ferdinand wurde Herr Julius Chmel, Sol-Musikverleger in Wien, betraut. Die bis jetzt in demselben Verlage erschienenen Compositionen des Erzherzogs hat der Kaiser für die K. und K. Familien-Fidelcommiß-Bibliothek angenommen.

Aus Innsbruck, 2. Juli, wird berichtet: Der Hamburger Theater-Direktor Pollak, welcher auf der Hochzeitsreise mit seiner Gemahlin, der Sängerin Wanda, hier eingetroffen ist, hörte gestern bei einem Ausfluge zur Stephansbrücke den Tenoristen Mall von einer hiesigen Trioler National-Sänger-Gesellschaft singen, und sand an ihm solchen Gefallen, daß er ihn sofort engagierte. Er wird Mall auf seine Kosten für die Oper ausbilden lassen. Der Mensch muß nur Glück haben!

Ernst v. Wilkenbruch hat eine neue Tragödie vollendet und sie dem Berliner Theater zur ersten Aufführung überlassen. Das neue Bühnenwerk wird voraussichtlich mit Beginn des nächsten Winters in Scene gehen.

Provinzielles.

n. Peiskretscham, 5. Juli. Der hiesige Magistrat ist von der Kgl. Regierung zu Dypeln dahin beschloffen worden, daß der Minister für Handel und Gewerbe gemäß dem Antrage des Magistrats bestimmt habe, daß der Stadt Peiskretscham nicht, wie das Oberbergamt vorschrieb, eine Wassermenge von nur 160 Kubmtr. pro Tag, sondern von 40 Kubmtr. pro Tag und Kopf nach dem Ergebnisse der jedesmaligen Volkszählung gewährt werde. Das Kgl. Oberbergamt ist ferner beauftragt, mit dem Magistrat einen Vertrag über die Wasserangelegenheit abzuschließen, und die Erledigung dieser Angelegenheit zu beschleunigen. Wir wollen hoffen, daß die Wasserleitung, die dem Bürgermeister Gundrum schon so viel Mühe verursacht hat, von den städtischen Behörden mit Freuden begrüßt wird. — Der Kreis-Schulinspektor Stein ist für die Zeit vom 4. Juli bis 14. August von der Kgl. Regierung beurlaubt worden. Mit der Vertretung ist Kreis-Schulinspektor Buchholz-Zaborze betraut worden. — Die hiesige Fortbildungsschule ist am 30. Juni Nachmittags 7 Uhr eröffnet worden. Die Schule wird von 80 Schülern besucht und ist in zwei Abtheilungen getheilt worden. Bürgermeister Gundrum wies bei der Eröffnung derselben die Schüler auf ein anständiges Benehmen hin und betonte, daß dies ihrerseits nicht nur Pflicht sei, sondern daß ein gestittetes Betragen unter allen Umständen gefordert werden müsse, wenn die mit der Schule betrauten Lehrer überhaupt mit Erfolg thätig sein sollen. Mit einem seitens der Schüler freudig aufgenommenen Hoch auf den geliebten Landesherren schloß der Bürgermeister seine den Schülern zu Herzen gehende Ansprache. — Am vergangenen Donnerstag wurde der neu erwählte Lehrer Gürtler, der bisher in Blawnowitz angestellt war, als Lehrer der hies. Stadtschule vom Kreis-Schulinspektor eingeführt. — Im Laufe der vergangenen Woche wurde in der hies. evangelischen Kirche die von der Firma Schlog und Söhne, Schwelzowitz, neu erbaute Orgel vom hies. Seminar-Musiklehrer Gaida abgenommen. Das schöne Werk ist ein Schmuck des Gotteshauses. — Das hies. Kgl. Bezirksseminar unternimmt Dienstag, den 6. Juli einen Ausflug nach Tosi. — Am Donnerstag fand der Schulpaziergang der hiesigen Stadt- und Seminar-Schule nach dem benachbarten schönen Plage in Klein-Patschin statt. Nach Schluß des sehr schönen Festes, das sich bald zu einem allgemeinen Volksfeste entwickelte, hielt Hauptlehrer Boloh eine sehr befallig angenommene Rede, in welcher er den städtischen Behörden für die bereitwilligste genehmigte Geldopfer dankte und die Kinder zum Danke gegen die Wohlthäter ermahnte. — Die Schuhmachergesellen-Bruderschaft feiert künftigen Sonntag, den 11. Juli ihr 392. Stiftungsfest, welches in Concert und Tanz bestehen soll. Der musikalische Theil wird von der herzoglich Raudener Musikschule ausgeführt. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale des Restaurants Mayer statt.

Beuthen, 5. Juli. Gestern Abend bemerkte der Polizeikommissar Kubelto in Städtisch-Dombrowa auf der Straße, welche nach Tarnowitz führt, einen Mann, der einen großen Kesselkorb auf der Schulter trug. Dem Beamten kam der Mann verdächtig vor; er hielt ihn an, und da er sich über das Woher und Wohin in Witzern fremdet. Ich meinerseits kann mich beim besten Willen nicht erinnern, Sie jemals gesehen zu haben. „Das glaube ich wohl,“ erwiderte ich lebhaft, „auch ich habe Sie noch niemals gesehen, Cousin, aber ich besitze ein Bild von Ihnen aus Ihrer Knabenzeit; ich habe es von meinem Vater; es ist auch jetzt noch sehr ähnlich, ich wußte sofort, wer Sie waren.“ „Ein Bild von mir?“ sagte Allan noch erstaunter. „Wer ist denn Ihr Herr Vater?“ „Nun, wer anders als Lord Carleon? Er hat mich ruhen lassen, da er leider so krank ist.“ „Lord Carleon — mein Onkel? Unmöglich!“ rief Allan im Tone des höchsten Unglaubens. „Das muß ein Mißverständnis sein!“ „Nein, es ist nur zu wahr, mein Sohn; dieses Mädchen ist die Tochter Lord Charleons und Deine Cousine.“ Es war eine hochgewachsene stolze Dame, welche hinter Allan durch die offene Thür getreten war und diese Worte sprach. „Ich komme soeben von Deinem Onkel,“ fuhr sie fort, „er hat mir mitgeteilt, daß er ohne unser Wissen vermählt gewesen ist und eine Tochter besitzt, welche er an sein Krankenbett beschieden hat.“ „Mutter!“ rief Allan, der bei den Worten der Dame jäh erblaßt war, mit dem Tone heftigen Schmerzes und warf sich an ihrer Brust. „Mein armer, armer Sohn! Wir müssen es hinnehmen, aber wahrlich, Dein Onkel hat nicht recht an Dir gehandelt.“ entgegnete die stolze Frau und schloß ihren Sohn innig in die Arme, während ich dieser Scene verständnißlos zusah. Da kam der alte Thorne zurück und bat mich, ihm zu meinem Vater zu folgen; auch Lady Douglas und Allan schlossen sich an, während Miß Thyrrel sich nach einem Zimmer im oberen Stock begab, das ihr angewiesen worden war.

Wir schritten einen langen Gang entlang, der zu dem Kranzengzimmer führte, unwillkürlich leiser auftretend als sonst, obgleich der weiße Teppich, welcher den Boden bedeckt, den Schall unserer Schritte ohnehin dämpfte. Eine hohe Füllgelicht über uns war nicht verhängt und tiefe Dämmerung erfüllte das weite Gemach.

Fortsetzung folgt.

Die Einsiedlerin von Roseby Hall.

Novelle nach dem Englischen von A. Zwieter.

71 Nachdruck verboten.

Nicht lange mehr, und ich sollte den ersten herben Schmerz meines Lebens erfahren, meine schöne über alles geliebte Mutter starb. Unser süßliches Heim wurde nunmehr aufgelöst, und ich wurde auf Anordnung meines Vaters nach England gebracht. Dieses öde, abgelegene Haus, in welchem ich noch meine Tage hinbringe, nahm mich auf. Hier lebte ich fast noch einsamer und abgeschiedener von aller Welt als am Cosmosee. Denn mein Vater wollte nicht, daß irgend etwas über meine Existenz laut wurde. Das Haus wurde ausgestattet, wie Sie es jetzt sehen, überreich, muß ich sagen. Was kam es auch Lord Carleon, der Millionen kommandirte, auf einige tausend Pfund mehr oder weniger an? Um so eher glaubte er seiner Pflichten gegen seine Tochter ledig zu sein, je prunkvoller er den Käfig vergolden ließ, in den man den armen, nach Freiheit lechzenden Singvogel einsperrte. Mrs. Ingleby wurde Haushälterin, und Miß Thyrrel, die jetzt in London gestorben ist, ward als Erzieherin engagirt. Man soll den Todten ja nicht Uebles nachsagen, aber es kostet mich Ueberwindung, gegen Miß Thyrrel diese christl. Vorschrift zu erfüllen. Mein Leben unter ihrer Herrschaft war wahrlich kein leichtes. Kalt und schroff war ihr Wesen, hart und eifrig ihr innerstes Herz. Vordem hatte mich mein Mütterchen unterrichtet, und ich hatte mit Lust und Eifer gelernt. Bei der neuen Gouvernante wurde mir das Lernen mit der Zeit geradezu zur Qual. Ich hatte von Natur ein zärtliches Herz, ein anscheinendes Wesen, Miß Thyrrel aber hatte nur Tadel und bittere Worte für mich. Wußte sie doch nur zu gut, daß die einzige Tochter Lord Carleons ihr auf Gnade und Ungnade übergeben war. Hätte ich nicht Mrs. Ingleby und Allans Bild gehabt, ich weiß nicht, wie ich dieses schreckliche Leben hätte ertragen sollen, das sich länger als sechs Jahre hindurch hinzog. Meinen Vater besam ich im Laufe dieser ganzen Zeit nicht einmal zu Gesicht. Ich schrieb ihm pflichtschuldigst zwei- oder dreimal im Jahre und erhielt auch wohl gelegentlich ein paar freundlich lässige Zeilen zur Antwort; das war alles. Als ich heranwachsend, d. h. etwa sechs- zehn Jahre zählte, sagte ich mir ein Herz und bat ihn brieflich, mir doch einmal einen Besuch bei ihm in London gestatten zu wollen. Der Brief blieb ohne Antwort. Mein Wunsch nach

London zu kommen, sollte trotzdem aber bald genug erfüllt werden, nur leider in ganz anderer Weise, als ich es gehofft und erbeten hatte. — Eines Morgens herrschte große Aufregung im Hause. Ein Eilbrief war aus London eingetroffen mit der Meldung, daß mein Vater schwer erkrankt sei und mich zu sehen wünschte. Ich machte mich sofort reisefertig, Miß Thyrrel begleitete mich nach London. Ich werde niemals das Gefühl vergessen, das mich überkam, als ich dies Haus verließ. Es war mir, als schloffen sich hinter mir die Thüren eines Kerkers. Damals gelobte ich mir im Stillen, niemals freiwillig wieder zurückzukehren. Aber was sind menschliche Vorsätze und Entschlüsse? Das Schicksal kühlte sein Mitleiden an uns und wirft uns nach Laune und Willkür hierhin und dorthin. Bevor wir uns heute schoudernd abwenden, danach greifen wir morgen mit angstvoller Hast, wie der Ertrinkende nach dem rettenden Baumzweig.

Nach eiliger Fahrt langt'n wir in London an, ein Mietswagen brachte uns vom Bahnhof nach dem stattlichen Hause, das mein Vater in der vornehmsten Gegend der Riesenstadt bewohnte. Der alte Thorne, der vertraute Kammerdiener meines Vaters, der einzige, der von seiner Heirath und meiner Existenz wußte, führte uns in einen Salon, wo wir warten sollten, bis Sr. Excellenz unsere Anwesenheit gemeldet worden sei. Der alte, grauhaarige Mann verschwand hinter einer der schweren Sammetportieren, welche die Thüren verhängten, und ich ließ mich erwidert in einen Sessel sinken. Dann aber dachte ich meines armen Vaters, den ich freilich nur als ein Bild der Gesundheit, männlicher Kraft und Schönheit in der Erinnerung hatte, und den ich mir schlechterdings nicht krank vorstellen konnte. Da öffnete sich unerwartet eine Thür, ich glaubte erst der alte Thorne wäre schon wieder da, allein anstatt des Grottopf's blickte der wunderhübsche braune Vorkopf eines jungen Mannes, von den violetten Sammetfalten der Portiere umrahmt, erstaunt zu mir herüber. Ich schrie ganz laut auf vor freudigem Schreck und sprang von meinem Sitze empor. „Allan, Allan Douglas!“ Ich hatte das Original meines geliebten Bildes erkannt, das freilich im Laufe der Jahre aus einem elf- oder zwölfjährigen Knaben zu einem stattlichen Jünglinge heranwachsend war. Dennoch war, wenigstens für mich, die Aehnlichkeit unverkennbar, ich hätte ihn unter Tausenden herausgefunden.

„Sie kennen mich, mein Fräulein?“ fragte Allan ganz be-

stimmend. Ich meinerseits kann mich beim besten Willen nicht erinnern, Sie jemals gesehen zu haben.“

„Das glaube ich wohl,“ erwiderte ich lebhaft, „auch ich habe Sie noch niemals gesehen, Cousin, aber ich besitze ein Bild von Ihnen aus Ihrer Knabenzeit; ich habe es von meinem Vater; es ist auch jetzt noch sehr ähnlich, ich wußte sofort, wer Sie waren.“

„Ein Bild von mir?“ sagte Allan noch erstaunter. „Wer ist denn Ihr Herr Vater?“

„Nun, wer anders als Lord Carleon? Er hat mich ruhen lassen, da er leider so krank ist.“

„Lord Carleon — mein Onkel? Unmöglich!“ rief Allan im Tone des höchsten Unglaubens. „Das muß ein Mißverständnis sein!“

„Nein, es ist nur zu wahr, mein Sohn; dieses Mädchen ist die Tochter Lord Charleons und Deine Cousine.“ Es war eine hochgewachsene stolze Dame, welche hinter Allan durch die offene Thür getreten war und diese Worte sprach. „Ich komme soeben von Deinem Onkel,“ fuhr sie fort, „er hat mir mitgeteilt, daß er ohne unser Wissen vermählt gewesen ist und eine Tochter besitzt, welche er an sein Krankenbett beschieden hat.“

„Mutter!“ rief Allan, der bei den Worten der Dame jäh erblaßt war, mit dem Tone heftigen Schmerzes und warf sich an ihrer Brust.

„Mein armer, armer Sohn! Wir müssen es hinnehmen, aber wahrlich, Dein Onkel hat nicht recht an Dir gehandelt.“ entgegnete die stolze Frau und schloß ihren Sohn innig in die Arme, während ich dieser Scene verständnißlos zusah. Da kam der alte Thorne zurück und bat mich, ihm zu meinem Vater zu folgen; auch Lady Douglas und Allan schlossen sich an, während Miß Thyrrel sich nach einem Zimmer im oberen Stock begab, das ihr angewiesen worden war.

Wir schritten einen langen Gang entlang, der zu dem Kranzengzimmer führte, unwillkürlich leiser auftretend als sonst, obgleich der weiße Teppich, welcher den Boden bedeckt, den Schall unserer Schritte ohnehin dämpfte. Eine hohe Füllgelicht über uns war nicht verhängt und tiefe Dämmerung erfüllte das weite Gemach.

Fortsetzung folgt.

Sprache verwickelte, erklärte er ihn für verhaftet und transportierte ihn nach der Stadt. Dies war nun kein leichtes Stück Arbeit, weil der Verhaftete fortwährend unter Zurücklassung des Korbes brustete wollte. Nach der Vernehmung des Verhafteten stellte sich heraus, daß der Korb einem Dienstmädchen gehörte, Wäsche und Kleidungsstücke enthielt und von dem Bagabunden — Robert Müller heißt derselbe — in der Nähe des Bahnhofes gestohlen worden ist. Das geschäftige Dienstmädchen konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Kattowitz, 5. Juli. Gestern feierte der hiesige Männer-Gesangs-Verein in vierzigjähriges Stiftungsfest. Die Stadt, welche ihr schönstes Festgewand trug, hatte zu der Feyer sämtliche Vereine des Ober-schlesischen Sängerbundes geladen. Von Nah und Fern eilten die Gäste bereits Sonnabend Abend herbei — aus Bielefeld trafen 45 Männer ein — wurden auf dem Bahnhofe herzlich begrüßt und mit Musik nach Pauls Garten geleitet, wo die nach-borssische Musikschule concertirte. Es entwickelte sich hier bald ein fröhliches Treiben, und so manches Wiedersehen wurde in ungetrübter Stimmung in feucht fröhlicher Weise gefeiert. Das Fest-Concert fand allgemeines Beifall; Musikbänden und Einzelgesänge des Männer-Gesangs-Vereins und des Musik-Vereins zu Kattowitz, des Männer-Gesangs-Vereins zu Bogutschütz und des Männer-Gesangs-Vereins „Niedertranz“ zu Beuthen wechselten einander ab. Gestern früh um 6 Uhr erscholl der Sängerruf. Von 7 Uhr an wurden die fremden Vereine auf dem Bahnhofe empfangen und nach dem Rath-hause geleitet. Um 9 1/2 Uhr fand in der Reichshalle die Generalprobe statt, an welche sich ein Fröhlichopp-Concert in den Rädern, Anlagen und in Stadtpark anschloß. Unter strömendem Regen formirte sich der Festzug auf dem Wilhelmplatz, und bewegte sich durch die Straßen der Stadt nach dem Ringe. Den Kelgen eröffneten die Ehrengäste, der Festauschuß, der österreichische Gesangsverein Bielefeld und die Ortsvereine. Sodann folgten die Gesangs-Vereine Gohndahütte, Tarnowitz, „Niedertranz“, Dorotheendorf, Zabrze, „Sängerkreis“, Chropacow, Radzionkau, Beuthen M. G. B., Orzelsche, Gleiwitz, „Niedertranz“, Reubel, Friedrichshütte, Laurahütte M. G. B., Nobrel, Eintrachthütte, Zabrze, „Glück auf“, Friedenshütte, Beuthen, „Niedertranz“, Alt-Verun, Mieschowitz, Biskupitz, Worslawitz, Gohndahütte, Reubel, Reubelshütte, Kattowitz, Musikverein, Rybnik, „Niedertranz“, Nicolai, Scharley, Beuthen, „Sängerkreis“, Ober-Lagowitz, Schoppitz, „Niedertranz“, Myslowitz, „Niedertranz“, Bogutschütz, Tarnowitz, „Geselligkeit“, Jawodzie, Schwientochlowitz, Balenze, Sobraw, Mikulshütz, Zabrze, „Niedertranz“, Morgenroth, Bielefeld, Kuda, „Niedertranz“ u. Kattowitz M. G. B. Vor dem Rathhause war neben der Ehrengast-Ehrenpforte eine mit frischem Tannenzweig geschmückte Rednertribüne errichtet; Bürger-meister Kisch hieß die Gäste mit herzlichen Worten willkommen und forderte dann in einer längeren Rede die Anwesenden auf, an diesem Jubeltage das Gedenken der Pflege des deutschen Viebes und des Deutschthums zu erneuern. Der Redner schloß mit einem dreimaligen Hoch auf Kaiser Wilhelm II., welches begeistert aufgenommen wurde. Nachdem Hr. Stiller mit einem poetischen Grusse an die Sangesbrüder ein werthvolles Fahnband an das Banner des Jubelvereins geheftet hatte, bestieg Obmann Naps, der Vorsitzende des Bielefeld-Gesangsvereins, die Tribüne, dankte für die freundliche Aufnahme, betonte die freundschaftlichen Beziehungen zu dem Jubelverein und überreichte demselben als Ehrengabe einen prachtvollen silbernen Becher. Ein brausendes „Grüß Gott“ lohnte die österreichischen Sangesbrüder für die hochherzige Jubelgabe. Nach Einleitung der Ehrengäste und Ehrenjungfrauen formirte sich nunmehr der Zug zum Abmarsch nach dem Festplatze im Südpark. Hier entfaltete sich schnell ein fröhliches Treiben und Feiern. Das Festconcert nahm alsbald seinen Anfang, und die Vereine wetteiferten theils in Massenchor, theils in Einzelgesängen um die Siegespalme. Es ist schwer, zu bestimmen, wem der Preis gebührt; denn alle leisteten nur ihr Bestes. Nach dem ersten Theile des Concertes hielt Bolkenreimer Kofner eine schöne Rede über das deutsche Vieb in seiner Wirkung als Volkslied; sein Hoch galt dem deutschen Viebe und dem deutschen Vaterlande. Sodann hielt Redacteur Tholud als Vorsitzender des Männergesangs-Vereins zu Beuthen eine Ansprache

an den Jubelverein und befestigte ein prächtiges Fahnenstück in Silber und reich verguldet an dessen Banner mit den Worten:

„Deutsche Sprache, deutsche Treue
Pflanz im Volksthum stets auf's neue!
Jubelnd Klingt's dann fern und nah:
Grüß Gott, Germania, Grüß Gott, Silesia!“

Zum Anschluß hieran sang der Verein das Schillerlied „Silesia“ von W. Rudnik, das ebenfalls mit großem Beifalle aufgenommen wurde. Als die Wogen der Festesfreude auf's höchste gestiegen waren, fand das schöne Fest einen jähen Abschluß. Strömender Regen trat plötzlich ein und wollte kein Ende nehmen; alles strömte Kopf über Hals, so schnell es ging, der Stadt zu. Ein Mißklang in dem Abschlusse eines Festes, welches so schön begonnen! **Merlei aus der Provinz.** In Beuthen wurde der Arbeiter Stephan Kortke aus Karf, welcher von einem dortigen Landrichter 10 Mark zum Beschehen erhalten und das Geld in seinem Nutzen verwendet hatte, wegen Unterschlagung verhaftet. Kortke behauptet, das Geldstück sei ihm in einer Destillation, in welcher er dasselbe wecheln wollte, gestohlen worden. — Der Steiger Werner aus Antonienhütte fürzte vorgestern beim Preisversteigern in Mieschowitz, als er einem Knaben ausweichen wollte, vom Rade und brach sich einen Arm. — Der Regierungsrath hat auf die Entdeckung des Mörders des Forstbedienten Karl Görlitz aus Worslawitz, Kreis Militsch, der im Dienste des Grafen Hochberg stand, eine Belohnung von 300 Mk. ausgesetzt. — Die Frau des Vorrichters Badle fürzte beim Fensterputzen aus dem 1. Stock des Empfangsgebäudes des Oertelshofes in Breslau auf das Straßengestühl und erlitt infolge des Sturzes eine Verkrümmung der Schädeldecke, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Vermischtes.

** Folgendes nette Gedicht aus den Papieren Friedrich Witt's, das wieder zeitgemäß geworden ist, bringt der „Schwäbische Merkur“ zum Abdruck:

John Bull's Rath an den deutschen Michel.

Schlaf, mein Kindchen, schlaf ein,
Fabriken, mein Herzchen, laß sein!
Und Felsen und Lumpen und Stein
Kauf ich in Meng' bei Dir ein.
Schlaf, mein Kindchen, schlaf viel,
Und Juder die Meng' aus Brasil!
Bringt Aberdeen Dir, und mein Peef,
Gehmeiß' Deiner Amme gar viel.
Und wirft Du mein Kindchen nicht wach,
Und säßst Du Dich Wimpel und schwach,
O so schreie nicht Wehe und Ach,
Sei freundlich und fröhlich, und laß!
Und wirft Du einst groß, o so geh,
Ich beschwöre Dich, niemals zur See,
Zur See ist's so graufig, herrsch,
Da wird Dir so wind und so weh.
Verlasse doch niemals den Strand,
Pflanz' Du dort mit flehiger Hand
Kartoffeln in Deinem Sand,
Nähr' Dich ehlich und reichlich am Land.
** Dem Freiherrn Marschall „a. d.“ widmet der „M.“ folgende Verse:

„Wer ein G-würm zertritt beim Schreiten,
Kommt in Gefahr selbst auszugleiten.“
Ueber General v. Bobbelski, den neuen Staatssekretär des Reichspostamtes, lesen wir in demselben Witzblatt:
Auf Stephan folgt ein General —
Begt nicht die Stirn in Falten!
Es ist ja wirklich ganz egal,
Und alles bleibt beim Alten.
Man rühmt selbst kaum den Titel an:
Der Generalpostmeister,
Postmeistergeneral fortan
(Und das Klingt schnellig) heißt er.

Der Feldpostherr Postfeldherr wird —
Ob das des Königs werth ist?
Beim Alten bleibt man unbefreit,
Nur daß es ganz verkehrt ist. . .

Handelsnachrichten.

Courstelegramm nach Mittheilung der Commandite der Breslauer Diskonto-Bank in Gleiwitz.

Gleiwitz, den 5. Juli 1897.

Breslauer Börse, 2 Uhr 20 Min. Nachm.
3 1/2 pCt. Sohl. Pfandbriefe 100,25, Laurahütte 162,75, Oesterr. Noten 170,45, Russ. Banknoten 216,20, Locospiritus 60,59, bezahlt Oberbedarf 105,75, Donnersmarok 153,50.
Berliner Börse, 4 Uhr 15 Min. Nachm.
Preuss. 3 1/2 pCt. Consolid. Anleihe 104,—, Preuss. 4 pCt. Consol.-Anleihe 104,10, Credit 232,25, Oberschl. Eisenindustrie A.-G. 131,—, Schl. Zinkhütten-St.-P. 205,—, Laurahütte 162,80, Russ. Banknoten 216,10, Oesterr. Banknoten 170,60, Bochumer Gußstahl-Aktien 169,—, Berl. Handelsgesellschafts-Antheile —

Schöne Aussichten.

sagte die noch jugendliche Nachbarin. So jung und schon diese Erscheinungen: eigenhümliches Roth, Hautblüthen, welke, rissige und raue Haut, was soll das erst später werden? Was muß ich thun? Sehr einfach. Verwenden Sie mehr Sorgfalt auf die Pflege der Haut, verwenden Sie ernstlich den Gebrauch scharfer Seifen, Waschen Sie sich mit nichts Anderm als **Doering's Seife mit der Eule**. Diese vor-treffliche Damen- und Kinder-Seife, die in der Neuzeit durch Zusatz von edlen Inzidenzien wesentlich verbessert worden ist, sollte auf keinem Waschtisch fehlen denn sie ist wirklich das, was zur Erhaltung der Schönheit, Frische und Reinheit der Haut nothwendig und dienlich ist. Erhältlich überall per Stück 40 Pfg.

Letzte Nachrichten.

Wildparkstation, 5. Juli. Die Kaiserin hat mit den königlichen Prinzen und der Prinzessin um 5 1/2 Uhr die Reise nach Tegegnsee angetreten.
Berlin, 5. Juli. General von Bobbelski übernahm heute die Geschäfte als Staatssekretär des Reichspostamtes.
— Fürst Hohenlohe hat den beiden Häusern des Landtages Mittheilung über die Veränderung in der Zusammensetzung des Staatsministeriums zugehen lassen.
Karlsruhe, 5. Juli. Der badische Finanzminister Buchenberger lehnte es definitiv ab, das Reichspostamt zu übernehmen. Es sollen nunmehr Verhandlungen mit dem Postminister Frhn. von Thielmann in Washington eingeleitet werden.
[Original-Telegramme des „Ober-schlesischen Wanderers“.]
Mannheim, 6. Juli. Sozialisten-Führer und Stadtverordnete Süßkind wurde wegen Verdachtes des Meines-ides verhaftet.
Paris, 6. Juli. Präsident Faure wird auf der Reise nach St. Petersburg den Kaiser Wilhelm-Kanal passieren.
Paris, 6. Juli. Heute fand zu Ehren des Fürsten und der Fürstin von Bulgarien im Elysee ein Gala-Diner statt. Abends reisen die hohen Herrschaften nach Rom ab, wo sie als Gäste des Königs von Italien im Quirinal absteigen.

Geeignete Leute zum

Zeitungsaustragen

(Knaben, Mädchen, Frauen oder auch Halbinvaliden, die tüchtig zu Fuß sind,) können sich melden in
Neumann's Stadtbuchdruckerei.

Heute Nachmittag 3 1/2 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unser lieber Verwandter und unergieblicher treuer Freund, der seit 21 Jahren in unserem Hause thätige Mitarbeiter und geschäftliche Berather
Herr Edmund Adler
im Alter von 85 Jahren.
Dies zeigen hiermit tiefbetrubt an
Gleiwitz, den 5. Juli 1897.
Familie Gottschlich.
Beerdigung: Donnerstag Nachm. 4 Uhr. Trauerhaus: Oberwallstr. 23a.

Heute Nacht 1 1/2 Uhr entschlief nach 20-jährigen qualvollen Leiden, wohl-berathen mit den heiligen Sterbesakramenten mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwieger-vater, der Droschkenbesitzer
Anton Goldmann sen.
im 72. Lebensjahre, was wir Freunden und Bekannten hiermit schmerzhaft anzeigen.
Gleiwitz, den 6. Juli 1897.
Im Namen der Hinterbliebenen
Joseph Goldmann.
Die Beerdigung findet Freitag, den 9. Juli cr., Nachm. 4 Uhr vom Trauer-hause Raubenerstraße 23 aus statt.

Gefunden eine Damenuhr auf der Wilhelmstraße am Circusplatz. Abzuholen bei Johann Slomka, Richtersdorf. (5259*)
Verloren ein schwarzes Pa-tent-Portemonnaie mit 63 Mk. Inhalt zwischen Chamotte- und Hofstraße. Der ehl. Finder wird gebet. dasselbe auf dem Polizeibureau abzugeben.
In meinem Neubau, Wilhelmstr., Ecke Altdorf, sind Wohnungen zu 7 und zu 8 Zimmern nebst Beigelaß, vom 1. October bezugsbar, zu vermieten. (5278*)
Jof. Piechulat jun.

Am 21., 22., 23. und 24. d. M. findet das diesjährige

Ober-Ersatzgeschäft

in der, an der Niederwallstraße be-legenden Börse hierelbst statt.
Wir machen darauf aufmerksam, daß etwaige nachträgliche Reclamationen für die zur Einstellung notirten Mannschaften spätestens bis zum 12. d. M. bei dem unterzeichneten Magistrat anzubringen sind, alle späteren, besonders aber solche nach-trägliche Reclamationen keine Berücksichtigung mehr finden können, wenn die denselben zu Grunde liegenden Verhältnisse bereits vor dem Kreis-Ersatzgeschäft oder zur Zeit des-selben bestanden haben, gleichwohl aber seiner Zeit der Kreis-Ersatz-Kommission zur Prüfung nicht vorgebracht worden sind.

Die Bestellung der Eltern und der über 14 Jahre alten männlichen Geschwister des Reclamanten am Musterstermine ist uner-läglich. Die Mannschaften haben reinlich und nächtern vor der Ober-Ersatz-Kommission zu erscheinen und ihren Boosungsscheine mit-zubringen.

Aus anderen Aushebungsbezirken zugezogene Militärpflichtige, welche sich im heiligen Kreise zur Super-Revision stellen wollen, haben sich persönlich oder schriftlich unter Vorzeigung ihrer Boosungsscheine im hiesigen könig-lichen Landraths-Amt rechtzeitig zu mel-den, wonächst denselben weitere Ordre zugehen wird.

Desgleichen haben sich die zum ein-jährig-freiwilligen Dienst Berechtig-ten, welche von den Truppenheilen dienft-untauglich befunden worden sind, im hiesigen königlichen Landraths-Amt unter Vorzeigung des Berechtigungs-Scheines mündlich oder schriftlich zu melden.
Gleiwitz, den 2. Juli 1897.

Der Magistrat.

5198)
Freitag, den 9. Juli d. J., Vor-mittags 10 Uhr, sollen vor dem Rathhause hierelbst
eine Kommode u. ein Ueberzieher
an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.
Gleiwitz, den 5. Juli 1897. (5256)
Der Magistrat.

Ein Naturschatz von Welt Ruf.
Saxlehner's Bitterwasser
Hunyadi János
Als bestes natürliches Bitterwasser bewährt.
Mehr als 1000 Gutachten
der hervorragendsten Aerzte.
Käuflich in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.
Unübertroffen in seinen Vorzügen.

Wohnungen.
In meinem Neubau, Raubenerstraße, habe ich schön ausgestattete, helle Wohnungen à 4 Stuben, Beigelaß, 2 Stuben u. Beigelaß, sowie Stube und Küche für bald oder später billig zu vermieten. (5054*)
Franz Czech, Kirchplatz 5.

Eine Wohnung von 8 Zimmern und Küche mit Balkon in der 1. oder 2. Etage ist vom 1. October zu vermieten Oberwallstr. 5. *

4 Stuben, Alkove, Küche, Beigelaß, renovirt, bald bezugsbar, auch getheilt zu haben, Gartenbenutzung, bei Paul Zornik, Altdorfstr. 17.

2 Zimmer u. 3 Zimmer u. Küche, erstere sofort, letztere 1. October zu bezieh., alter Hofmarkt 6, Wolaczek. (5271*)

Wohnungen zu 2, 3, 4 Zimmern, Entree, Küche und allem Beigelaß hat zu vermieten und zum 1. October cr. zu bez. 5121*)
Paul Polozek, Fabrikstr. 6.

Eine Wohnung von 2 Stuben hat sofort zu verm. u. vom 1. October zu bez. 5129*)
Jofel Pohl, Rathborerstr. 17.

kleine Wohnung, part., sof. zu verm. 5,50 Mk. mon., zu erst. Löwenstr. 10. (5180*)

Eine freundliche Wohnung, 8 Zimmer, Küche und Zubehör, hat zu ver-mietten, Reichstraße 3, Stippe. (5277)

Langestraße 3
ist die Parterre-Wohnung, 2 Stuben, Küche u. Beigelaß, vom 1. Okt. zu verm. 5280*)
J. Grünberger.

Thurnstraße 5, ist schöne, trockene Wohnung, neu renovirt, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zubehör per bald oder vom 1. October zu beziehen.
*5203)
Martin Czypert.

4 Stuben, Küche, Entree, Mädchenge-l., Wabekabinet u. 2 Stuben u. Küche sof. zu verm. u. zu bez. Biskup, Wilhelmstr. 57.*

Eine Wohnung, Stube und Küche, ist zu verm. und 1. October zu beziehen.
5264*)
J. Franzloch, Karlstraße 11.

2 Stuben, Küche, Alkove nebst Beigel. für 15 Mk. monatl. sof. zu verm. vom 1. October bezugsbar, Promenade 5. (5278*)

2 Stuben und Küche mit reichlichem Zubehör, sofort zu vermieten und zu bez. 5131)
W. Weber, Kosterstr. 11.*

Zwei Stuben und Küche sind sofort zu vermieten und vom 1. October zu bez.
Johann Drewniol, Schmiedemeister, Bahnhofstr. 10.

Technikum Neustadt i. Meckl.
Ingenieur-, Techniker-,
Werkmister-Schule,
Maschinenbau,
Elektrotechn., Stahl-, Präz.-Commissar,
Baugewerk-
Laborat., Bahnmister-,
Tischler-Fach-Schule.

Billige Gänsefedern!
! Nur 1 Mark 20 Pfg. !
Ich verende vollkommen ganz neue, graue Gänsefedern, mit der Hand ge-schliffen, 1 Pfund für nur 1 Mk. 20 Pfg. und dieselben in besserer Qualität nur 1 Mk. 40 Pfg. in Probe-Postcollis mit 10 Pfg. gegen Postnachnahme. J. Krassa, Bettfederhandl. in Prag 620-I (Böhmen 41). Umtausch gest.

Ein Laden event. mit an-grenz. Wohnung
per sofort zu **Eine Wohnung**
vermieten.
in der 1. Etage von 8 event. 4 Zimmern, Küche u. Beigelaß und eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Beigelaß in der 1. Etage des Seitenflügels per 1. October bezugsbar, zu vermieten. (5276*)
E. Heidenfeld, Bahnhofstraße 7.

Ein geräumiger Laden, vorzüglich geeignet für ein Vorkost-Geschäft ist billig sofort oder später zu vermieten
Bahnhofstraße 6.

Neu und gut möbl. Zimmer
mit Schlafcabinet, eventuell für 2 Herren geeignet, per 1. Juli cr. zu verm. (5070)
Mag. Jhmsen, Rathborerstr. 21.

1—2 gut möbl. Zimmer mit sep. Eing. sof. zu bez. Nikolaitstraße 21 L. (5181*)

Möblirtes Zimmer mit ganzer Pension (5272*)
Niederwallstr. 17, 2. Et. r.

Ein möbl. Zimmer ist zu vermieten
Molkestr. 31, 2. (5113*)

Per sofort zu verm. ein möbl. Zimmer
Roßstr. 5, Linnet. (5114*)

Ein freundliches Zimmer mit extra Entree ist zu vermieten und jogleich oder später zu beziehen. Näheres zu erfragen
Oberwallstr. 16, Mainka. (5288)

Diese Woche Sonnabend Ziehung! Metzger Dombau-Geldloose à 3 Mark 30 Pfg.

200,000 Mark, 6261 Geldgewinne, Haupttreffer 50,000, 20,000, 10,000 Mark u. s. w.

LOOSE à 3 Mark 30 Pfg. (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) sind noch zu beziehen durch **F. A. Schrader**, Haupt-Agentur, Hannover. Gr. Packhofstr. 29. in Gleiwitz zu haben bei: **Carl Lehnart**, Cigarren-Handlung, Bahnhofstr. 11, **Carl Timmendorfer**, **C. Kaempffe**, **A. Freund**, Cigarren-Handlung.

Lüthge & Kiehnast,

Fernsprecher 475. GLEIWITZ. Fernsprecher 475.

Abtheilung für Fahrräder.

Solideste Construction, eleganter vornehmer Bau, denkbar leichtester Lauf, sowie überaus geschmackvolle Ausstattung ziert die von uns geführten erstklassigen Marken.

Fahr-Unterricht

für Damen und Herren wird unter fachkundiger Leitung in geeignetem Saale erteilt und werden bei rechtzeitiger Anmeldung besondere Wünsche bezügl. Zeit und Stunde gerne berücksichtigt.

Carbolinum,
billigste Bezugsgewerke
bei
Hermann Simon,
Drogenhandlung,
Gleiwitz.

Kaiser-Panorama,

Hamburger's Restaurant, Ratiborerstr.
Diese Woche bis Sonnabend.
Hochinteressant!
Marocco und der Einzug des Sultans mit seinen Frauen in Tanger.
Entree 20 Pf., Kinder 10 Pf., Abonnementskarten 5 Stk. 0,60 Mk. im Cigarrengeschäft von Herrn Adolf Ziegler, Ratiborerstr.
Tägl. öffn. von 10 Uhr Vorm. bis 10 Uhr Abends.
Jede Woche neue Bilder.
Mittwoch à Kind 5 Pf. von 1 bis 6 Uhr.

Logen-Garten.

Mittwoch, den 7. Juli d. J. s. Grosses
Militär-Concert
der gesammten Kapelle des Infant-Regts. „Reith“ (1. Oberstl.) No. 22. (5275)
Sehr gewähltes Programm!
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfa.

In unserem Firmen-Register ist die unter No. 968 eingetragene Firma
H. Bund in Gleiwitz,
deren Inhaber der Färbermeister **Hermann Bund** in Gleiwitz war, heute gelöst worden. (5261)
Gleiwitz, den 30. Juni 1897.
Königliches Amtsgericht.
Die Ausführung von Erbarbeiten mit zusammen rund 80000 cbm zur Herstellung des Planums für einen Theil am Bahnhof Schwientowitz soll vergeben werden. Ausschreibungs-Verzeichnisse nebst Bedingungen können gegen Einzahlung von 0,75 Mark von unserem technischen Bureau hier bezogen, Zeichnungen ebenfalls eingesehen werden. Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis Sonnabend, den 24. Juli d. J., Mittags 12 Uhr an uns einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Rattowitz, im Juli 1897. (5258)
Königliche Eisenbahndirektion.

All Heil.

An die Oberschlesischen Radsfahrer und alle Freunde des Radsports!
Herr Baummeister **Paul Gaerte** zu Gleiwitz errichtet im Gleiwitzer Stadtwalde eine sämmtlichen technischen Ansprüchen genügende Rennbahn, welche Mitte August dieses Jahres eröffnet werden soll.
Die Leitung der auf dieser Bahn zu veranstaltenden Rennen soll einem neu zu bildenden Rennverein übertragen werden.
Es ergeht daher an alle Radsfahrer und Freunde des Radsports die Aufforderung, behufs Begründung eines solchen Vereins sich
am Sonntag, den 11. Juli d. J., Nachmittags 5 Uhr
im Saale des Stablimmentes „Zur Goldgrube“ zu Gleiwitz einzufinden. In dieser Sitzung wird ein Entwurf der Statuten und des mit Herrn Gaerte abzuschließenden Vertrages vorgelegt werden.
Der Radsfahrer-Verein „Sport 1895“ Gleiwitz
i. A.: Koochmann, Rechtsanwalt.
5189)

Wir gestatten uns hiermit ergebenst bekannt zu machen, daß die Liquidation unserer Firma vom heutigen Tage ab von **Breslau** aus weiter betrieben wird und bitten höflich, alle die Liquidation der Firma
Emil Manderla's Wwe. & Co. zu Gleiwitz
betreffenden Briefe, Geldsendungen, Aufträge pp. an den unterzeichneten Liquidator nach **Breslau**, Schloßstraße 1 gefälligst richten zu wollen.
Zahlungen an unsere Firma können rechtsverbindlich nur gegen Quittung des unterzeichneten Liquidators geleistet werden. (5255)
Breslau, den 5. Juli 1897.
Emil Manderla's Wwe. & Co. in Liquid. zu Gleiwitz.
Wilh. Knopp, Liquidator.

Millionen trinken

Seelig's candirten Korn- u. Malz-Kaffee,
empfohlen durch Herrn Doktor **Lahmann**, Weisser Hirsch bei Dresden.
General-Vorsteher **Carl Gieseke**, Leipzig - Plagwitz.
Bester Zusatz zum Bohnen-Kaffee.
Bester Zusatz zum Weizen-Kaffee.
Wir nicht wunde man an d. Fabrik, Niederlagen zu haben, sich direkt welche bekannt gibt.
Emil Seelig, A. G., Halbbrohn a. N.

Sonntag, den 11. Juli cr., Nachmittags 4 Uhr:
Großes Schan-Turnen
der beiden Gleiwitzer Turn-Vereine, verbunden mit
CONCERT
ausgeführt von der Kapelle des Ulanen-Regiments v. Raker (Schl.-No. 2) unter Leitung ihres Regl. Musikdiregenten Herrn **Karlipp**
im neu eingerichteten Garten zur „Neuen Welt“
zum Zwecke der Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals in Gleiwitz.
Ausreten der Mitglieder zum Festzuge präcise 2 1/2 Uhr an der Turnhalle, Gartenstraße. Abmarsch Punkt 3 Uhr. Vereinsabzeichen sind unbedingt anzulegen.
Preise: Für Mitglieder und deren Angehörige 25 Pf. Für Nichtmitglieder im Vorverkauf bei J. Rund Jr. (Ring und Filialen) und bei Frau Conditor Jung 40 Pf. An der Kasse 50 Pf.
Das Schan-Turnen findet auf alle Fälle, bei ungünstiger Witterung im Saale, der über 2500 Personen faßt, statt. (5262)

Kneipp-Verein, Section Gleiwitz.
Sonnabend, den 10. Juli, früh 7 Uhr findet in hiesiger Pfarrkirche ein feierliches Seelenamt für den verstorbenen **Prälaten Kneipp** statt.
Sonnabend, den 10. Juli, Abends 7 1/2 Uhr im Garten zur „Neuen Welt“ (bei schlechtem Wetter im Saal):
Gedächtnis-Feier für den **Prälaten Kneipp.**
Alle Freunde und Anhänger Kneipp's, besonders unsere Vereinsmitglieder werden hiermit eingeladen, sowohl an dem Seelenamt, wie an der Gedächtnisfeier so zahlreich als nur möglich sich zu beteiligen.
Der Vorstand.
5185)

Eugen Leinweber & Co.,

Technisches Bureau für Wasserleitungs- u. Canalisations-Anlagen,
Gleiwitz - Zabrze,
empfiehlt sich
zu Arbeitsausführungen jeder Art und Grösse.

Schäfer's Hôtel, Gleiwitz.

Special-Auschant von **Original-Pilsener-Bier**
aus der **Pilsener Genossenschafts-Brauerei**
in Pilsen.

Seit Menschengebenten wird bei Augenleiden, Verschleimung der Athmungsorgane, chronischem Catarrh der Lunge und Luftröhren, Husten, Heiserkeit, Halsleiden, Influenza etc. der von einem heilkräftigen Einfließen im Ural in Rußland entdeckte Kräuter-Beer-Extrakt, von **Emil Gerdel** à Badet nur 50 Pfg. als unzerstörtes Hausmittel, zahlreiche Atteste und Dank-schreiben, wo nicht zu haben, 10 Badete für 5 Mk. portofrei vom General-Depot **Emil Gerdel** in **Salzberg**, Niederlage in:
Gleiwitz bei Herm. Simon,
Drogenhandlungen,
Ring, Wilhelmstraße.
In meinem Neubau, Raubenerstraße, habe ich einen Fleischerladen mit Werkstatt und Stallung, einen Laden mit Bäckerei, einen Laden für jedes andere Geschäft geeignet, billig zu vermieten. (5055*)
Franz Czoch, Kirchplatz 5.
Drei Zimmer und Küche sofort zu vermieten und zu beziehen. (5270*)
Pajna, Leuchterstraße 21.
Zwei Stuben, Küche, Entree, erste Etage, sowie Stube, Küche, Entree, parterre, per 1. August zu vermieten. (5274*)
Franz Czoch, Kirchplatz 5.
Am Adlerplatz ist der Laden, welchen Herr Hugo Grünthal inne hat, vom 1. August anderweitig zu vermieten. (5259*)
F. Grünberger.
Oberwallstr. 30, sind herrsch. Wohn- u. verm. Nöh. Wollfstr. 14, Plechotzk.

Ev. Männer- u. Jünglingsverein.
Das diesjährige **XI. Bundesfest** findet am Sonntag, den 11. Juli cr. in **Wyslowitz** statt.
Die gemeinsame Abfahrt der diesseitigen Mitglieder und deren Angehörigen erfolgt am 12 Uhr 40 Min. Mittags. Etwaige Teilnehmer werden ersucht, sich bereits bis Sonnabend, den 10. d. M. beim Vorstand behufs rechtzeitiger Besorgung der Fahrkarten, welche bei einer Teilnehmerzahl von 80 Personen und mehr zu ermäßigten Preisen verabfolgt werden, zu melden.
Das Eintrittsgeld beträgt für das Mitglied 20 Pf., ebenso zahlt ein Familienmitglied 20 Pf. und jedes weitere Familienmitglied nur 10 Pf. Programme, welche als Eintrittskarten gültig sind, werden vor der Abfahrt vom Vorstande ausgeben werden. Vereinsabzeichen sind anzulegen. Um recht zahlreiche Beteiligung wird ergebenst gebeten.
Der Vorstand.
5180)

Ein Salon mit Schlafzimmer,
vorneheraus, gut möblirt, mit sep. Eingang, ist vom 1. August d. J. ab zu vermieten. Näheres zu erfragen im Uhrengeschäft **Bahnstr. Nr. 9.** (5045)

Als Glanzplätterin empfiehlt sich **Anna Willamowski**, Preiswürgerstr. 8.*
Ein besseres Mädchen zu einem Jahr. Rinde für die Nachmittage per sofort gesucht **Gartenstr. 6, 2. Et.***
Ein Tischlergeselle findet Beschäftigung bei (5279*)
C. Nagelsfeld, Oberwallstraße 32.
Gepr. Maschinen- u. Kesselwärter sucht Stellung. Offerten unter No. 5280 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.
Maurerpoliere,
tätige, mit Deuten, können sich sof. melden.
Cosel C. Schwarzer.
5219) **Maurer- und Zimmermeister.**
Ein Kanzlist kann sofort eintreten bei **Goracy**, Gerichtsvollzieher, (5268)
in Gleiwitz.
2-3 Lehrlinge,
Söhne achtbarer Eltern, können sich melden bei **Bäckermeister Wagner**, Deuthen No. 5265*)
Große Blotnitzstraße 42.
Tüchtige Selterfüller bei hohem Lohn und dauernder Stellung gesucht. S. Freund, Bahnhofstr. 6. (5258*)
Ein Bäckergehilfe zum halbigen Antritt kann sich melden (5115*)
Linnet, Mohrstraße 5
Zu vermieten eine Wohnung von 4 Zimmer, Küche u. Beigelaß. Ratiborerstr. 19 bei **Wraschma**. Ebenfalls ist ein möblirtes Zimmer zu verm. (5111*)
Eine Wohnung zu vermieten und vom 1. Oktober zu beziehen bei **E. Jaworek**, Karlsstraße 15. (5184*)

Wohne jetzt
Thurnstraße No. 10.
5207)
D. Lustig.
Vorzügl. Speisekartoffeln zu Marktpreisen, liefert frei ins Haus **Max Jhmson**, Ratiborerstr. 21).
Spurlos verschwunden
sind alle Hautunreinigkeiten, u. Haut-anschläge, wie Flechten, Finnen, Mitesser, Blüthen, rote Flecke etc. durch den täglichen Gebrauch von: (2482)
Bergmann's Carbollheerchwefel-Heife von **Bergmann & Co.**, in **Kaden-Preßden** (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) à Stück 50 Pfg. bei **Hermann Simon**.
Ein Handwagen wird zu kaufen gesucht.
Herzberg & Co.,
Wilhelmstraße 55. (5257)
6-7000 Mark zur 1. Hypothek per sofort gesucht. Offert unter **E. R.** post-lagernd **Jeschowa** Kr. **Larnowitz**. (5266*)
3600 Mk. zur 1. Stelle gesucht. Näh. bei **H. Rappaport**, Promenade 1. (5267*)
Schönen Baujand vom Bauplatz an der **Baustraße** verkauft **J. Poser**. (5270)
Drehrolle, gut erhalten, ist billig zu verkaufen von **Jonda**, Kleine Mühlstraße.
Eine trockene Schener ist sofort zu vermieten **Große Mühlstr. 12.** (5095*)